

Wildbad. Erholung und Politik im spätmittelalterlichen Schwarzwald». Er zeigt auf, wie innerhalb von rund hundert Jahren nach dem Überfall der «außergewöhnliche Ort» zu einem Herrschafts- und Verwaltungszentrum wurde und wie das Haus Württemberg «das Angebot zur Erholung und Heilung in den Thermalquellen» im 15. Jahrhundert für diplomatische Einladungen und Verhandlungen nutzte, nachdem «die Stadtmauern nun die gewünschte Sicherheit boten».

Die übrigen Beiträge des Bandes sind ganz unterschiedlichen Themen gewidmet. Recht interessant und informativ sind die Ausführungen zum Kurpark, zu den Wildbader Goteshäusern, insbesondere der Stadtkirche, zum reichen kulturellen Leben in der Stadt, zu dem über der Stadt liegenden «Sommerberg» sowie zu den Wegen, die nach und durch Wildbad führten bzw. führen. Die Stadt Wildbad hat damit zum Jubiläum des Überfalls so etwas wie eine neue, schön illustrierte und anschauliche «Imagebroschüre» vorgelegt, die über das Jubiläum hinaus viel Interessantes bietet, für Gäste nützliche Informationen enthält und zum eigenen Entdecken anregt. *Sibylle Wrobbel*

*Hartmut Zweigle (Hrsg.)*

**Zwischen Beständigkeit und Wandel. Die württembergische Pfarrerschaft in Geschichte und Gegenwart.**

*Verein für württembergische Kirchengeschichte Stuttgart 2017. 317 Seiten mit einigen Abbildungen. Pappband € 25,-. ISBN 978-3-944051-12-3*

Mit dem Ziel, «den Zusammenhalt» der Pfarrer im Land zu fördern und «die Anliegen des Pfarrstandes bei der Kirchenleitung zu vertreten», gründeten 1891 acht evangelische Geistliche im Bad Cannstatter Kurssaal den «Evangelischen Pfarrverein in Württemberg». Heute besitzt er die stattliche Zahl von rund 3700 Mitgliedern, darunter inzwischen natürlich auch viele Pfarrerinnen. Das 125-jährige Jubiläum im Jahr 2016 bot nun den Anlass zur Rückbesinnung und Bestandsaufnahme. Was schließlich

zur vorliegenden Buchpublikation führte, in dem «die besondere Bedeutung des Pfarrvereins für unsere Landeskirche und darüber hinaus ganz Württemberg gewürdigt wird», wie es im Vorwort des Landesbischofs Frank Otfried July heißt.

Im ersten Teil (Seite 13–165) gehen zehn Autorinnen und Autoren der Geschichte des Pfarrvereins nach. Den Reigen eröffnet ein Aufsatz von Hermann Ehmer, der die Situation der württembergischen Landeskirche – Bildungsgang der Pfarrer, Pfarrershaushalt, Visitation und Zusammenschlüsse – in der Zeit von der Reichsgründung 1870 bis zum Ersten Weltkrieg skizziert. Chronologisch reihen sich dann die weiteren Themen vom Ersten Weltkrieg über die Weimarer Republik, die NS-Zeit, dem Zweiten Weltkrieg, der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Wie sehr sich der Pfarrberuf, das Amt und der Stand, die Aufgaben, die Strukturen, die Menschen, die Ansichten, die Pfarrerschaft und damit auch der Pfarrverein verändert und gewandelt haben, zeigt Susanne Edel, Direktorin des Pfarrseminars im Studienzentrum der württembergischen Landeskirche in Haus Birkach im letzten Beitrag dieses Kapitels. Deutlich wird beispielsweise, dass seit 1977, als die völlige Gleichstellung von Frauen und Männern im württembergischen Pfarramt erfolgte, der Frauenanteil, auch durch die Möglichkeit einer Teil-

zeittätigkeit, stetig zugenommen hat. Während 1968, gewissermaßen als Ausnahmefall, erstmals eine Frau ordiniert wurde, befanden sich Ende 2014 neben 1247 Männern 648 Frauen im württembergischen Pfarrdienst. Ein anderes Beispiel des Wandels bietet die «pastorale Identität». Für die neue Pfarrer- und Pfarrerinnengeneration seien, so die Autorin, ihre beruflichen Bezüge «nicht mehr automatisch Kristallisationspunkt ihrer Identitätsfindung; klar sei ihnen, «welche globalpolitische und saluto-genetische Relevanz in ihrem Leben und Arbeiten liegt».

Der zweite Teil des Buches (Seite 169–306) besteht aus einem «Kaleidoskop», einem bunten Strauß von neun Themen. Darin geht es um einzelne Pfarrpersönlichkeiten – um den «predigenden Dichter» Albrecht Goes (Reiner Strunk) oder den «Politiker» Christoph Friedrich Blumhardt (Christian Buchholz) – aber auch um die Pfarrer ganz allgemein: um «Frömmigkeitsprofile im schwäbischen Pfarrhaus» (Hans-Ulrich Gehring), um «Charakterköpfe und Querdenker» (Andreas Rössler) oder um den «württembergischen Pfarrer als Prediger» (Ruth Conrad) sowie um die Pfarrerinnen: Unter dem Stichwort «Mittendrin» stellt Carmen Rivuzumwami den Konvent evangelischer Theologinnen in Württemberg vor, ein Netzwerk für Theologinnen und Forum für aktuelle theologische Fragen. Andere Beiträge beschäftigen sich mit Einzelaspekten des Pfarrberufes: Hans-Dieter Wille spürt der Rolle von Ausbildung und Theologie nach, Jan Peter Grevel zeigt auf, wie sich der Pfarrdienst in den Visitationsberichten spiegelt.

Zum Abschluss bietet das Buch einen kurzen «Ausblick» (Seite 309–317): In ihm fragt Ernst Michael Dörrfuss nach Zukunftsperspektiven. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen steht die These: «Wir brauchen nicht in erster Linie Debatten um Strukturveränderungen, Wirtschaftspläne oder Arbeitszeitrichtlinien – so wichtig und unerlässlich solche Debatten zu ihrer Zeit auch sein mögen. Wir brauchen den theologischen Diskurs!»

Die Beiträge zeigen die Vielfalt der württembergischen Pfarrer und Pfar-



rerinnen und Vielfältigkeiten ihres Denkens und Handelns. Sie berichten von Veränderungen und Kontinuitäten. So zeigen sie beispielsweise deutlich, wie sehr die Pfarrer von typisch württembergischen Traditionen, von den traditionellen Bildungseinrichtungen der Landeskirche, vom Evangelischen Stift und der Theologischen Fakultät in Tübingen geprägt wurden und wohl noch immer werden, auch wenn inzwischen nicht mehr alle Pfarrer und Pfarrerinnen als Landeskinder geboren sind.

Das empfehlenswerte Buch bietet dabei insgesamt weit mehr als eine Geschichte des württembergischen Pfarrvereins. Es gibt einen guten Überblick zur Entwicklung der württembergischen Landeskirche in den letzten 125 Jahren, der viele wichtige Aspekte berührt, die nicht nur für Theologen interessant sind. Schließlich waren die württembergische Landeskirche und ihre Angehörigen nicht nur seelsorgerisch tätig. In vielerlei Weise haben sie das gesamte gesellschaftliche, soziale und kulturelle Leben sowie das geistige Klima im Land mitbestimmt und geformt.

*Wilfried Setzler*

*Peter Henning*

### **Mein Schmetterlingsjahr – ein Reisebericht.**

*Konrad Theiss Verlag Darmstadt 2018.*

*228 Seiten mit 46 Abbildungen.*

*Leinen € 19,95.*

*ISBN 978-3-8062-3687-3*

Insekten stellen sich mehr und mehr als wichtiger Indikator für den Zustand von Natur und Umwelt heraus. Insofern muss ein Buch mit diesem Titel Beachtung finden. Würde man den Namen des Autors nicht von anderen Werken mit ganz anderer Thematik kennen, müsste man glatt sagen: Der hat nix anderes als Schmetterlinge im Kopf. Das Buch fängt an mit dem Tagpfauenauge in der 10. Zeile, hört auf mit dem Großen Schillerfalter in der zweitletzten Zeile, und dazwischen gibt es kaum mal zehn Zeilen ohne Schmetterlingsnamen. Man muss sich vorstellen: Da bummelt ein freischaffender Autor ein ganzes Jahr lang durch halb Südeuropa von einem Ort zum anderen,

von dem in Fachkreisen Besonderheiten der Schmetterlingswelt bekannt sind. Wem ginge während eines solchen Urlaubsjahres nicht das Herz auf, egal, ob er Schmetterlinge oder Orchideen zu seinem Hobby gemacht hat? Man kann also die Begeisterung für Schmetterlinge gut nachfühlen – der Rezensent im besonderen, denn auch er hat in seiner Jugend einen Schmetterlingskasten daheim gehabt: Schmetterlinge faszinieren, ihre verschiedenen Stadien, ihr flatterhaftes Wesen, ihre farbenfrohe Schönheit.

Der Autor versteht es, seine ganz persönlichen Erlebnisse auf der Reise ganz ungezwungen mit dem geradezu wissenschaftlich akribisch aufgearbeiteten Thema Schmetterlinge zu verbinden. Wem nie einfallen würde, ein wissenschaftliches Schmetterlings-Bestimmungsbuch zur Hand zu nehmen, wird hier in die Welt der Falter eingeführt und erkennt ihre Artenvielfalt, ihre sensiblen Lebensraumsprüche und die Gefahren für diese Tierarten in einer Welt, die auf sensible Lebensraumsprüche in der Regel keine Rücksicht nimmt. Diese Zusammenhänge klar zu machen, genau darin liegt der eigentliche Wert des Buches, denn der Naturschutzaspekt lässt sich in einem persönlichen Reisebericht eingängiger darstellen als beispielsweise in einem Jahresbericht eines Umweltministeriums. «Nur was man kennt und liebt, das schützt man» ist eine alte Weisheit. Schmetterlinge kennen und lieben zu lernen und sich fortan für deren Schutz einzusetzen, dafür ist dieses Werk gut geeignet.

Das Buch kann also all denen empfohlen werden, die sich auf geradezu erzählerische Weise über die Welt der Schmetterlinge informieren wollen. Rückschlüsse auf die heimische Schmetterlingswelt sind ohne weiteres möglich. Will man sich einfach mal erfreuen an einem naturkundlichen Reisebericht «mit Tiefgang», dann kann man getrost darüber hinwegsehen, dass die Sichtweise des Autors doch sehr speziell ausgerichtet ist und viel anderes Interessante am Wegesrand unbeachtet bleibt. S. 88 wird beispielsweise von «irgendwelchen Vögeln» berichtet; um welche Arten es sich gehandelt hat, ist dem auf Schmetterlinge spezialisiertem

Autor egal. Dass er sehr einseitig ausgerichtet ist, scheint er selber zu merken, denn er gibt (S. 75) zu, das Hobby als eine Art «Gegenwelt ... zu den Strapazen des Alltags» zu betreiben. Na ja, denkt sich da der Leser, der gewöhnlich 14 Tage Urlaub macht, wenn man als 57-jähriger ein ganzes Jahr auf Schmetterlingsreise gehen kann und ansonsten daheim Raupen züchtet und Bücher schreibt, dann geht's einem ja wohl nicht schlecht. Gleichwohl, das Buch ist nett geschrieben, eine Nachttischlektüre mit interessantem naturkundlichem Hintergrund, wie man so was selten findet.

Die Aufmachung des Buches lässt allerdings zu wünschen übrig, aber das ist Sache des Verlags, wohl nicht des Autors: Eingestreut in den Text auf etwa jeder zweiten Seite sind Schwarz-weiß-Abbildungen von Schmetterlingen aus aller Welt. Nicht etwa mit Bezug zum Text und unter Nennung des Artnamens, sondern einfach so als Illustration, dazuhin oft als recht kümmerliche Reproduktionen. Ein paar Arten kann man – mit Mühen – über den Abbildungsnachweis identifizieren, aber längst nicht alle. Das ist handwerklich nicht gut gemacht und eine vertane Chance: Hätte man stattdessen schöne Farbbilder eingestreut und das mit Bezug zum Text, wäre der Informations- und Unterhaltungswert des Buches deutlich zu steigern gewesen.

*Reinhard Wolf*

## In einem Satz

*Konrad Krimm und Maria Magdalena Rückert (Hrsg.)*

**Zisterzienserklöster als Reichs-  
abteien. (= Oberrheinische Studien,  
Band 36).**

*Jan Thorbecke Verlag Ostfildern  
2017. 182 Seiten mit 56 teils farbigen  
Abbildungen. Leinen mit Schutzumschlag € 34,-. ISBN 978-3-7995-7831-8*

Der Band versammelt sechs Aufsätze, die sich mit der Stellung auserwählter Zisterzienserklöster des deutschen Südwestens – darunter Salem und die unter seiner Paternität stehenden Frauenklöster Heggbach, Gutenzell,